

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. August 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergütungsanfrage ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verhäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 94

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** August Bebel †. — Zum fünften Schriftgießerkongresse.  
**Gewerkschaftsrevue:** Außerordentliche Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.  
**Korrespondenzen:** Bollenhain (Schl.). — Glab. — Hannover (St.). — Koblenz. — Mainz (M.-S.). — Straßburg i. E. — Stuttgart (M.-M.). — Tübingen. — Waldsee. — Berningerode a. S. — Welferland-Schl.  
**Rundschau:** Ferien! — Gehilfenprüfungen. — Meisterprüfung. — Großdruckereien in Deutschland. — Neue Kongresse auf der Buchgewerkschaftsversammlung Leipzig 1914. — Dem Buchdrucker zum Briefler. — Unter falscher Fälschung. — Henri Rochefort †. — Handwerkskammern und Gesellenprüfungen. — Gewerkschaftsnachrichten.  
**Bericht der Hauptverwaltung** über den Monat Juni 1913.  
**Dritter Nachtrag** zum Verzeichnisse der tariffreien Druckereien.

## August Bebel †

Unzählige Nekrologe sind in den letzten zwei Tagen anlässlich des Hinscheidens eines Mannes geschrieben worden, der in der gesamten Arbeiterbewegung, in Deutschland wie der ganzen Kulturwelt, den glanzvollsten Namen hat und die stärkste Persönlichkeit war. In dem kleinen, schwächlichen Körper August Bebel's, der in stiller Nacht, vom 12. zum 13. August, in dem Kurhause zu Passau unweit Chur einem quälenden Herzleiden erlag, wohnte ein Feuergeist von ganz hervorragenden Fähigkeiten und mit einer immensen Energie, was den unscheinbaren Mann zu einer Riesenercheinung machte, die einen jeden in ihren Bann zwang.

Auch die stürmische Kämpfernatur eines August Bebel mußte dem gebieterischen Winke des mächtigen Herrschers Tod Folge leisten und nach einem harten, arbeits- und streblamen wie faktenreichen und erfolgsgekrönten Leben von 73½ Jahren das unermüdete Wirken für die Sache des Volkes einstellen. Er ist der Altmeister der Sozialdemokratie gewesen, wenn nicht ihr Großmeister. Aber die fünfzig Jahre Arbeiterbewegung, die sich in ihm wie in keinem zweiten verkörpern, sind das lebendigste Zeugnis, daß er seine Mission nicht lediglich als Parteiführer aufsaß, daß ihm vielmehr das Streben, das Ringen und das Kämpfen der Arbeiterklasse in seiner Totalität als Lebensaufgabe galt. Darum auch ist die Trauer beim Hinscheiden dieses seltenen Mannes allgemein. Er besaß wie kein zweiter die Sympathie der Masse, und wenn es eine bezwingende Autorität gab, dann war es August Bebel. Sein ganzes Wesen wurzelte so tief im Arbeiterleben, seine Entwicklung, sein Emporkommen wie sein ganzes Sein lagen so offenkundig vor aller Augen, daß auch seine politischen Gegner, deren Zahl Legion, ihm stets mit großer Achtung begegneten, die sich auch jetzt in den Nachrufen in einer Weise bekundet, wie es noch bei keinem der ihm in den Tod vorausgegangenen großen Männer der Arbeiterbewegung zu konstatieren gewesen ist. Er war ein echter Sohn des Volkes, wie er in dem bekannten Pfeilischen Liede lebt, und als solcher wird er auch fort und fort leben.

Bebel als Mensch ist ein Kapitel für sich, und das ein gewinnendes und bestechendes, wie es bei unversehrten Männern nicht gerade Regel ist. Diese Seite seines überragenden Charakters erklingt am besten in dem ersten Bande seiner selbstgeschriebenen Biographie (erschienen 1910), der seiner treuen, tapferen Lebensgefährtin gewidmet ist, die ihm vor einigen Jahren entrißen wurde, welchem herben Verluste der schnelle Tod seines Schwiegersohns in Zürich folgte, der als Bakteriologe ein Opfer seiner Berufspflicht wurde, und diesem Schlage wiederum eine schwere

Erkrankung seines einzigen Kindes, der Gattin des Vorgesetzten. Das waren harte Prüfungen für den Mann, der trotz seiner geistigen Elastizität und Energie doch auch dem Alter seinen Tribut zahlen mußte. Bebel hat in seinem Schreiben an unsern Leipziger Gauvorstand auf ergangene Einladung zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Leipziger Vereins im März v. J. es ja ausgesprochen, wie schwer ihn diese Schicksalschläge getroffen haben. Die Schweiz war ihm durch diese familiären Bande daher zu einer neuen Heimat geworden. Dort, in Zürich, wird am morgigen Tage der sterbliche Teil von August Bebel der Flamme übergeben und dort wird lechtwillig auch seine Asche beigegeben werden.

Der, dessen Wiege als Unteroffizierskind in den Deutzer Kasernen stand, hat eine gar mannigfache und schicksalsreiche Erdenlaufbahn zurückgelegt. Am 22. Februar 1840 in Deutz-Köln in ärmlichen Verhältnissen geboren, verlor er im Alter von vier Jahren schon den Vater und nach weiteren zwei auch den Stiefvater, einen Militärinvaliden. Bebel ging zu Brauweiler in die Volksschule, dann besuchte er die Volks- und Sonntagsschule in Welslar, wo er auch das Drechslerhandwerk erlernte. Als Geselle flügge geworden, zog er mehrere Jahre mit dem Wanderränzel durch die deutschen Gauz und Vaterländer. Im Mai 1860 warf er in Leipzig Anker, von wo er später (1881) auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen wurde. 1864 machte er sich selbständig, hatte als Kleinhandwerker die trübe Lage der Kleinmeister gründlich durchzukosten, die durch seine politische Tätigkeit und durch seine Inhaftierungen mit Liebknecht (auch Kepner) noch prekärer wurde. Er fand dann einen Affozie in dem Kaufmann Ihleib und gründete mit diesem 1876 die heute noch in Leipzig bestehende Firma Ihleib & Bebel, aus der Bebel erst 1889 vollständig ausschied.

Im Februar 1861 besuchte Bebel die erste öffentliche Versammlung in seinem Leben. Sie war von der Polytechnischen Gesellschaft in Leipzig einberufen und hatte die Gründung eines Bildungsvereins zum Zweck. Hier lernte er den auch bei den Buchdruckern recht angelegenen Professor Rohmähler kennen und auch Männer wie Fritzsche und Wahlreich. Im Jahre 1865 erlangte dann der Leipziger Arbeiterbildungsverein, von dem Bebel zunächst Vorsitzender und später Ausschussvorsitzender wurde. Dieser Jahrzehnte hindurch bestandsbekannte Verein schloß sich 1869 der Eisenacher Richtung der Sozialdemokratie an, welcher Flügel in Bebel und Liebknecht seine Führer fand, bis nach heftigen Bekämpfungen 1875 die Vereinigung mit den Lassalleanern zustande kam. Bebel stimmte auch in der Gewerkschaftsfrage mit Lassalle nicht überein. Leipzig war damals der Hauptsitz des Liberalismus und der Demokratie. Lassalle fand deshalb bei seinem Auftreten hier entschiedene Gegnerlichkeit mit seinen Angriffen auf die Fortschrittspartei. Bebel's Bekehrung zum Sozialismus erfolgte im Jahre 1866.

Mit 27 Jahren wurde der Verstorbenen 1867 in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt, und zwar vom Wahlkreise Glauchau-Meerane. Mit geringen Unterbrechungen hat Bebel bis zu seinem Tode dem Reichsparlament angehört, so daß er auf die längste parlamentarische Tätigkeit von allen Abgeordneten der Gegenwart zurückblicken konnte. Die Bedeutung August Bebel's für den Reichstag ist mit die leuchtendste Seite seines ganzen

Wirrens. Einen glänzenderen Redner hat es in den 46 Jahren reichsparlamentarischen Lebens in Deutschland nicht gegeben.

Einen großen Einfluß hat Wilhelm Liebknecht, der sich nach seiner Ausweisung 1865 aus Preußen nach Sachsen wandte, auf Bebel's geistiges Leben ausgeübt. Bebel hat im ganzen vier Jahre und acht Monate für seine politische Überzeugung im Gefängnisse verbringen müssen, davon über zwei Jahr in Gemeinschaft mit Liebknecht. Dieser sein mit akademischer Bildung ausgerüsteter Streif- und Leidensgenosse verhalf ihm auf der Festung Subertusburg zu Sprachkenntnissen und führte ihn in die Wissenschaft ein. Bebel arbeitete an seiner Eigenbildung dann mit eisernem Fleiß und errang sich ein Wissen, wie es ein Autodidakt wohl noch nicht aufzuweisen gehabt hat. Sein aufsehenerregendes Buch über „Die Frau und der Sozialismus“ begründete seinen schriftstellerischen Ruf. Von seinen sonstigen Werken hat die Schrift über die Lage der Arbeiter in den Bäckereien nächst dem den größten Erfolg gehabt.

Bebel ist von jeher ein entschiedener Befürworter einer Form der Gewerkschaften gewesen, wie wir sie nun zum Glück in Deutschland haben. Die Einheitslichkeit wie die Neutralität der Gewerkschaftsbewegung wurde zwar schon auf dem Eisenacher Kongresse 1869 als Notwendigkeit anerkannt. 1872 ward auf dem Erfurter Gewerkschaftskongresse dieses Erfordernis abermals betont, aber noch im Jahre 1900 fand sich Bebel veranlaßt, für die Selbstständigkeit und Neutralität der Gewerkschaften mit Energie einzutreten. Sein damaliger Vortrag über die „Gewerkschaftsbewegung und die politischen Parteien“ erschien als Broschüre und hat zur endlichen Klärung in dieser Frage viel beigegeben. Daß Bebel trotzdem 1893 auf dem Kölner Parteitag einen großen Pessimismus über die Gewerkschaftsbewegung bekundete, erklärt sich aus den Verhältnissen, denn die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter lagen durch das Sozialistengesetz niedergedrungen noch am Boden.

Den Buchdruckern war Bebel schon in frühester Zeit zugeneigt. Im Leipziger Fortbildungsvereine war er ein sehr beliebter Vortragender und auch sonst bei den Leipziger Kollegen ein immer willkommenere Gast. Daß er selbst sich bei den Buchdruckern wohl gefühlt hat, geht deutlich aus seiner schon erwähnten Antwort an den Leipziger Gauvorstand im vorigen Jahre hervor: „... habe ich den Gründern Ihres Vereins persönlich nahegekommen, haben wir doch öfter gemeinsam im Interesse der Arbeitersache Rats gepflogen und habe stets gern mit meiner verstorbenen Ehefrau an den Stützungs- und Johannisfesten des Vereins teilgenommen“. 1865 übernahm er beim Leipziger Buchdruckerstreik auf Veranlassung Leopold Sonnemanns die Vermittlerrolle, hatte damit jedoch keinen Erfolg. In seiner Selbstbiographie sagt er von den Buchdruckern, daß sie „von vornherein sich den politischen Arbeiterparteien gegenüber streng neutral verhielten“.

Nun ist er dahingegangen, dieser große und doch so schlichte Mann, der wie kein zweiter die Masse zu begeistern, aber sie auch zu meistern verstand. Gar nicht selten ist er, auch in Gewerkschaftsversammlungen, der Masse entschieden entgegengetreten, wenn sie in falsch verstandenem Tatendrang offenbaren Niederlagen zuschreiben wollte. Die Arbeiterbewegung verliert somit in jedem Betracht in August Bebel einen Führer, dessen schaffensfreudiges und faktenreiches Leben ihr ein teures Vermächtnis bleiben muß!

Nach Frankfurt a. M. (1889), Offenbach a. M. (1897), Dresden (1901), Leipzig (1907) folgt nun das gassliche Hamburg in der Reihe der Kongressorte für unsere Schriftgießerkollegen. Am 18. August und folgende Tage werden dort außer den Vertretern der Zentralkommission 25 Delegierte aus acht deutschen Gießstädten versammelt sein, um nach sechs-jähriger Pause einmal mündlich wieder in einen Gedankenaustausch zu treten über schwebende Fragen und eingetretene Schwierigkeiten, mit denen gerade dieser Spezialberuf der so ansehnlich groß gewordenen Buchdruckerfamilie stark zu kämpfen hat. Vom Verbandsvorsitzende wird Kollege Böblin den Beratungen beiwohnen, außerdem wird an ihnen je ein Vertreter aus Wien und Budapest teilnehmen.

Die Branche der Schriftgießer befindet sich seit Jahren im Beharrungszustande. Die Sechsmaschine ist dieser Kategorie von Kollegen zum noch größeren Verhängnis geworden als den Sehmern. Dabei hat die Maschine in diesem Spezialberufe selbst während der letzten Jahre immer mehr Arbeitskräfte brach gelegt. Dominiert die Komplexmaschine zahlenmäßig auch bedeutend, so hat die Schnellgießmaschine doch schon eine ziemliche Verbreitung gefunden und sehr mit ihrer erhöhten Produktionsfähigkeit den Gießerkollegen stärker zu, als der Zahl dieser aufgestellten Maschinen nach angenommen werden könnte. Die technische Entwicklung rastet aber auch hier nicht, an der Vervollkommnung dieser Maschine ist man mit Eifer tätig. Die Zwillingmaschinen bilden eine weitere Etappe. Was noch werden mag, ist auch hier nicht abzusehen.

Der Balkankrieg hat auf die Geschäftslage der Gießereien einen ganz merkwürdigen Einfluss ausgeübt. Im laufenden Jahr ist der Beschäftigungsgrad in den Hauptgießstädten Berlin, Leipzig, Frankfurt, Offenbach und Hamburg ein noch schwächerer geworden. Dresden hat sich am besten entwickelt. Die Zahl der dort beschäftigten Gehilfen weist mit etwa 30 sogar Verdoppelung auf. Frankfurt a. M. ist mit über 300 Spezialkollegen die größte Gießstadt in Deutschland geworden. Berlin und Leipzig ständen sich mit rund 250 Gehilfen gleich. Leipzig zeigt jetzt aber Rückgang, mit verursacht durch teilsweisen Aufkauf Leipziger Firmen durch Frankfurter. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig ist denn wohl auch am größten: Mitte August d. J. 31 Gieser, das sind über 12 Proz.

In 19 Städten werden im ganzen etwa 1100 Schriftgießer beschäftigt, Nichtverbandsmitglieder sind nur 29 vorhanden. Die Gesamtzahl zeigt seit Jahren fast gar keine Veränderung. Von diesen 19 Orten sind nur 9 mit 991 Gehilfen (Ende 1912) eigentliche Gießstädte, für die 10 andern kommen fast ausschließlich Hausgießereien in Betracht.

Die Tagesordnung für den Hamburger Kongress weist sieben Punkte auf. Der Bericht der Zentralkommission, die Situationsberichte aus den einzelnen Gießstädten, die Besprechung über die gewerbliche und tarifliche Lage in Verbindung mit den in Frankfurt, Offenbach, Leipzig und Stuttgart im laufenden Jahre geführten und mit verhältnismäßig befriedigendem Erfolge beendeten Tarifbewegungen sowie die gestellten Anträge werden die Hauptberatungsgegenstände sein.

An der Antragsstellung sind die Gießervereine von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und Offenbach beteiligt. Im ganzen sind es 20 Anträge. Leipzig hat mit sechs die Höchstzahl erreicht; es folgen Frankfurt und Offenbach mit je vier.

Im Mittelpunkt der Hamburger Verhandlungen wird die gewerbliche und tarifliche Lage stehen. Der auch durch die Zollgesetzgebung starke Rückgang der Schriftgießerbranche wird zu ersten Erwägungen Anlaß geben, wie in dem mit der ganzen Konfession des Gewerbes nicht zu vereinbarenden Lehrlingswesen die notwendige Besserung herbeigeführt werden kann.

Wir wünschen, daß der unter den ungünstigsten Zeit- und gewerblichen Verhältnissen zusammengetretene fünfte Schriftgießerkongress speziell in der wichtigsten Frage, der besserer Erwerbsgelegenheit, Wege weisen wird, die unsere Gieserkollegen mit neuem Stoffen für die Zukunft erfüllen kann.

Aber die Vorbedingungen erfolgreicher Gewerkschaftsarbeit sind sich leider noch viele Arbeiter sehr im unklaren. Trotz aller gewerkschaftlichen Aufklärungsarbeit kann oder will man es häufig nicht verstehen, daß den auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichteten Bestrebungen der Gewerkschaften unter bestimmten Verhältnissen auch bestimmte Schwierigkeiten und Hemmnisse entgegenstehen, die nur durch eine klug abwägende Taktik umgangen oder beseitigt werden können. Dadurch kann aber leicht eine Verärgерung der eingeleiteten Lohnbewegung eintreten, was erfahrungsgemäß den Mißmut der daran beteiligten Arbeiter nur noch steigert. In einer solchen Situation mögen sich die Hamburger Werftarbeiter befinden haben, als einer ihrer Vorkämpfer erklärte, man wolle sich nicht länger Sand in die Augen streuen lassen. Derartige Phrasen finden natürlich in einer Versammlung, deren Mehrheit von einer gewissen Kampfstimmung erfüllt ist, den besten Resonanzboden. Das subjektive Empfinden und der Gefühlsstandpunkt gewinnen unter solchen Umständen die Oberhand bei der Beschlussfassung; aber in der Regel zeigt es sich bald, daß Vernunft und kühle Erwägung doch weit bessere Rechenmeister sind. Während das Gefühl kurzerhand argumentiert, daß die Existenzverhältnisse der Arbeiterschaft immer schlechter werden, weshalb eine Lohnbewegung dringend geboten erscheint und eine Lohnbewegung ohne weiteres berechtigt und notwendig ist, rechnet die Vernunft anders. Die Notwendigkeit einer Lohnbewegung erkennt freilich auch je unbedingt an, aber es bleibt dabei nicht außer Betracht, ob unter den obwaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen eine Lohnbewegung zu wagen ist und ob bei Anwendung der Ultima ratio im wirtschaftlichen Kampfe, des Streiks, eine Erfolgsmöglichkeit besteht.

Die hier gekennzeichneten verschiedenartigen Auffassungen gaben schon oft genug Anlaß zu Differenzen zwischen Mitgliedern und Vorständen, und auch der disziplinwidrig herausgeschworenen Werftarbeiterbewegung, mit welcher sich eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die am 8. und 9. August in Berlin tagte, zu befassen hatte, lag ein solcher Prinzipienstreit zugrunde. Die zweitägigen Verhandlungen waren ausschließlich der Beilegung des Hamburger Konflikts gewidmet und brachten eine Aussprache über gewerkschaftliche Taktik und Disziplin, die für die Mitglieder aller Gewerkschaften ebenso interessant wie belehrend sein wird. Es galt zu entscheiden, ob die vorläufig zurückhaltende Taktik der Vorstände oder die zum Angriff übergehende der Mitglieder der Situation angepaßt und für die Werftarbeiter vorteilhaft war. Vorausgeschickt muß werden, daß dem Vorstände des Metallarbeiterverbandes neben den in aller Gewerkschaften üblichen, tarifrechtlichen Bestimmungen; nämlich Arbeitsentlohnungen nur im Einverständnis mit dem Zentralvorstand erfolgen können, nicht ein Beschluss der Münchner Generalversammlung des Verbandes zur Seite steht, der für Lohnkämpfe genauere Normen vorsieht. Danach entscheidet bei örtlichen Lohnbewegungen die Ortsverwaltung in Gemeinschaft mit der Bezirksverwaltung, bei zentralen Bewegungen der Zentralvorstand in Gemeinschaft mit der Bezirksleitung. Besondere Betonung wird in dem Beschlusse der höchsten Instanz aber noch darauf gelegt, daß kein Kampf beginnen darf, bevor nicht die Verhandlungsmöglichkeit völlig erschöpft ist, und ferner, daß die Taktik durch die Organisationsleitung bestimmt wird. Wie wir schon in unserer letzten Gewerkschaftsrevue hervorhoben, waren die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes am stärksten an der Werftarbeiterbewegung beteiligt. In einigen Versammlungen haben diese Werftarbeiter auch anerkannt, daß der Verbandsvorstand formell im Recht ist. In Rücksicht auf die Situation jedoch verlangen sie ein weiteres Entgegenkommen des Vorstandes. Der außerordentlichen Generalversammlung lag nunmehr die Entscheidung darüber ob, ob diesem Verlangen der Werftarbeiter Rechnung getragen werden sollte oder nicht.

Zur Lohnbewegung auf den Seeschiffswerken, dem einzigen Verhandlungsgegenstand der Generalversammlung, erfasste der Verbandsvorsitzende Schlichte ein Referat, das mit Recht als ein Privatstimulium über gewerkschaftliche Taktik bezeichnet werden kann. Er kennzeichnete die Werftarbeiter eindeutig als ein recht unruhiges Element innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. Solange eine Werftarbeiterbewegung bestehe, hätten die Werftarbeiter nicht nur gegen das Unternehmertum, sondern auch gegen die eigenen Geleße des Verbandes gekämpft. Der früher bestehende Werftarbeiterverband mußte aufgelöst werden, weil die von ihm geführten zahlreichen Kämpfe die innere Kraft und die Mittel des Verbandes überstiegen. Unter dem „In-den-Gack-hauen“ der Werftarbeiter hätten alle beteiligten Verbände nicht minder zu leiden gehabt wie unter der unklugen Taktik der Werftarbeiter selbst. Nach Beendigung irgend einer Bewegung beschloßen sie zwar, die mangelhaften Zustände annehmen zu wollen, beauftragten aber gleichzeitig die Organisationsleiter mit den Vorbereitungen zu einer neuen Lohnbewegung. Auf diese Weise wurde es den Unternehmern natürlich sehr bequem gemacht, sich auf den nächsten Kampf gut vorzubereiten. Um derartige explosive Kämpfe in die Bahnen gewerkschaftlicher Taktik zu lenken, wurde später eine Zentralwerftarbeiterkommission gewählt, die aber im Sinn ihrer eigentlichen Aufgaben nicht wirken konnte und über die Bedeutung einer Feuerwache nicht hinausgelangte, die hier und da entzündende Brände zu löschen hatte. Aus Schlichtes Einzeldarstellungen der Kämpfe an den verschiedenen Orten ging hervor, daß die Werftarbeiter entgegen der sonst üblichen gewerkschaftlichen Taktik manche

unklugen Lohnbewegungen hervorgerufen haben. Unter den vielen Beispielen der unklugen Taktik, die Schlichte anführte, war besonders eins in seiner Art grotesk: Die Arbeiter einer Werk hatten sich zu den drei Pfingstfesttagen noch einen vierten gekleidet und waren an diesem Tag in angefeilter Stimmung unter Sarmoniabegleitung, mit dem Portier und einigen Meistern in der Mitte, zur Werksdirektion gezogen und hatten dort Vorstoß verlangt, später dann auch eine Lohnerhöhung. So sind die Werftarbeiter oft zu Konflikten mit den Unternehmern und zu Arbeitsniederlegungen gekommen, ohne daß die Organisationsleitung davon vorher etwas wußte. Die Werftarbeiter beschloßen nicht vorher, ob sie streiken wollten oder nicht, sondern verließen einfach die Betriebe. In den Streikversammlungen, in denen jeder, der gegen den Streik sprach, niedergebrellt und niedergespiffen worden sei, hätten sie eigentlich nur noch beschließen können, daß sie nicht mehr in die Betriebe hineingehen wollten. Das verstoße gräßlich gegen jede gewerkschaftliche Taktik, da selbstverständlich, bevor die Mitglieder aus den Betrieben heraus sind, erst Beschluß gefaßt werden müsse, ob gestreikt werden solle. Der Metallarbeiterverband habe dem ungemüßlichen Drängen der Werftarbeiter nicht ständig nachgeben können.

Als die Werftarbeiter im Vorjahre schon wieder eine Bewegung inszenieren wollten, habe es die größte Mühe gekostet, ihnen begrifflich zu machen, daß die Organisation schließlich doch auch noch für die andern Mitglieder und nicht bloß für die Kameraden an der Wasserkanne da sei, daß der Verband in den rücksichtlosen Gebieten am Rhein, wo die Schafmacher sitzen, und in Hannover, Sachsen, Schlesien, Thüringen noch große Arbeit zu leisten habe und daß die damals schwebenden Bewegungen der Holz- und Bauarbeiter Komplikationen bringen konnten, welche die Kräfte der Arbeiter benötigten hätten. Alle Bemühungen seien indes vergeblich gewesen, die „höchste demokratische Tugend“ des Mißtrauens sei den Werftarbeitern eben im größten Maß eigen und so üben sie vorwärts, ohne Rücksicht auf die Interessen der übrigen Arbeiterschaft zu nehmen. Nicht über die Zwangsäden des Statuts käme der Vorstand nicht hinweg, auch klarere er sich nicht an Formalien — wie Schlichte ausdrücklich betonte —, sondern die sogenannte Einteilung der Arbeiter habe wiederholt unter größtlicher Mißachtung jeder gewerkschaftlichen Taktik und der statistischen Bestimmungen Streiks begonnen. Um eine Taktik zu verfolgen, die man sich schon an den Schuhhosen abgelaufen habe, brauche man nicht erst 20 Jahre lang schwere Organisationsarbeit verrichtet zu haben. Redner illustrierte die Taktik der Werftarbeiter an gravierenden Beispielen und erklärte dann die Behauptung, daß zu dem Werftarbeiterstreike die Mahregung eines Arbeiters Veranlassung gegeben habe, als unrichtig, denn der Streik habe schon vorher begonnen. Es sei in Hamburg das Gerücht verbreitet worden, die Ortsverwaltung habe den Streik angeordnet. Dieses Gerücht habe den Umfang des Streiks vergrößert, aber trotzdem die Hamburger eine Streikgruppe sein wollten, seien die Vertreter und Mitglieder nicht herauszubekommen gewesen. Schlichte meinte, es sei wohl verständlich, wenn auch nicht entschuldigbar, wenn wegen der Mahregung eines Arbeiters eine Abstellung oder gar eine Werk die Arbeit einstellen, unverständlich aber sei, daß dann alle andern Werften ebenfalls zur Arbeitsniederlegung schritten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wandte sich Schlichte scharf gegen den Teil der Parteipresse, der die Verhältnisse in unrichtiger Weise darstellte und dadurch Stimmung gegen die gewerkschaftlichen Grundsätze machte. Die Arbeiterpresse sei für die Masse da, um so größer müsse ihre Verantwortung sein, und um so weniger dürfe sie die Dinge tendenziös darstellen. Dann rügte Redner die Verletzung des Mitbestimmungsrechts der Mitglieder, denen über jeden Streik vorher eine geheime Abstimmung zuzufloß. Es seien keine Formalien, um die es sich dreht, sondern Garantien der Rechtfertigkeit des Verbandes. Der Vorstand müsse darauf dringen, daß diese nicht verletzt würden. Gerade die Leute, die am meisten von Demokratie sprechen, traten sie in diesem Falle mit Füßen. Der Vorstand dagegen habe demokratisch gehandelt, als er die Gesamtinteressen über die einzelner Gruppen stellte. Unverantwortlich sei es auch, von der altbewährten Taktik abzuweichen, im Fall eines Konflikts dem Gegner die Verantwortung zuzuschreiben. 22 Jahre hätten die Metallarbeiter um die Anerkennung ihrer Organisation gekämpft, und der große Erfolg von 1910, daß der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller offiziell mit dem Verbandsverbande verhandelte, sei nur erreicht worden, weil Massen und Führer einig waren. Jetzt aber sei dem Metallarbeiterverbande durch die Werftarbeiter eine Schlappe beigebracht worden, die auch der beste Beschluß der Generalversammlung nicht aus der Welt schaffen könne. Am Schlusse seines Referats appellierte Schlichte an die Delegierten, nach objektiver Prüfung zu erklären, daß der Vorstand nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt habe, diese wilden Streiks nicht anzuerkennen. „Es darf nicht so fortgehen“, schloß er unter Zustimmungsbekundungen, „wir dürfen nicht halten Serzens zusehen, wie nach und nach unsere mühsam aufgebaute Organisation abgebrochen wird. Wir müssen einen Kaiser schritt machen. Wollen wir uns eine Erpressertaktik kleinerer Gruppen gefallen lassen? Der Vorstand als Organisationsleitung ist verpflichtet, für die Befolgung der gewerkschaftlichen Grundsätze zu sorgen. Deshalb stellen Sie sich hinter uns, und wir wollen den Kampf aufnehmen gegen diejenigen, die sich nicht an Ordnung, Verbandsstatut, Vereinbarungen und Gepflogenheiten des Verbandes halten wollen!“

In der Nachmittags Sitzung erhielt zunächst je ein Vertreter der angegriffenen Orte das Wort. Wittmann (Hamburg) führte aus, man dürfe die Gesamtheit der Werftarbeiter nicht für Fehler und Anarten einzelner verant-



worfflich machen. Wenn nach Hamburg ein Ort um den andern in den Streik getreten sei, so müssen auch Ursachen dafür vorhanden sein. Schlichte habe nicht von der Erbitterung gesprochen, die seit Jahren bei den Werftarbeitern herrscht. Diese Erbitterung rühre daher, daß das, was früher von den Arbeitern erreicht worden sei, ihnen von den Unternehmern fortwährend wieder freigegeben gemacht werde. Da könne man das Vorgehen der Kollegen, wenn man es auch nicht billige, doch verstehen. Die Akkordlöhne wurden herabgesetzt, sobald die Einstellungspläne eine Erhöhung erfordern; wenn die Arbeitszeit sich nominell verkürzte, wurden die Abfertigungsfristen für das Arbeitszeug, die Werkzeuge usw. verlängert. Sterblich wurden die erzielten Fortschritte wieder illusorisch gemacht. Alles dies legte den Arbeitern die Notwendigkeit nahe, die Konjunktur auszunutzen. Im vorigen Jahre hätten die Vorkände einem Vorgehen nicht zugestimmt, sie konnten es vielleicht auch nicht, aber in diesem Jahre lägen die Dinge anders, denn es bestände eine beispiellose Hochkonjunktur auf den Werften. Da hätten sich die Arbeiter für ein Vorgehen entschieden. Der Verhandlungsweg sei bis zu Ende vergeblich begangen worden, und so wären die Kollegen in den Betrieben nicht mehr zu halten gewesen. Keineswegs habe man den Vorstand auf erpresserische Weise zwingen wollen, den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Auch das Massenaufgebot von Schulleuten vor der Werft von Blohm & Voß habe die Arbeiter schwer provoziert. Die Werft mußte übrigens schon vorher, daß die Arbeiter zu streiken beabsichtigten. Es liege keine Veranlassung vor, das zu beschönigen, was die Kollegen taten; sie seien selber der Meinung, daß es ein schwerer Fehler war. Nach all den Schikanen durch die Unternehmer müsse man jedoch das Vorgehen verstehen. Wenn die Generalversammlung den Streik nicht billige, müsse mit einer Zertrümmerung der Organisation an der Wasserfront gerechnet werden. Wittmann erbat die Generalversammlung, dem Vorgehen der Werftarbeiter nachträglich zuzustimmen.

Ebenso wenig wie dieser Vertreter der Hamburger Werftarbeiter vermochten die Delegierten aus den übrigen Werftorten wesentliche Einwendungen zu erheben gegen die vom Verbandsvorstande Schlichte verfochtene, in der Praxis von den Gewerkschaften erprobte und allgemein geübte Taktik. Sie beschränkten sich vielmehr darauf, das Vorgehen ihrer Kameraden zu entschuldigen und einen mildereren Weg ausfindig zu machen. In diesem Bestreben wurden sie von einigen sächsischen Delegierten — speziell Leipzigern — unterstützt, die eine Resolution befristeten, in der erklärt wurde, daß die Arbeitsniederlegung ohne vorherige Abstimmung gegen das Statut verstößt, der Vorstand also berechtigt war, sie nicht zu genehmigen, daß aber andererseits die Arbeiter durch die Maßnahmen der Unternehmer zum Streike gezwungen worden seien, und die weiser forderte, daß der Streik durchgeführt werde und alle Streikskosten auf die Arbeitgeber zu übertragen seien. Während Kempkens (Görlitz) die Durchführung in der „bekanntest“ Erklärung der Vorkände, daß der Streik ausichtslos sei, als faktisch unklar bezeichnete, bekräftigte Schulz (Hamburg) von der Zentralvermittlung die Darlegungen Schlichtes und erklärte zum Schluß, daß nach seiner Meinung aus einer Fortsetzung des Kampfes nichts mehr herauszuholen sein würde.

Darauf wurde beschlossen, am zweiten Verhandlungstage dem Verbandsvorstande Gelegenheit zu geben, in geschlossener Sitzung über die Situation des Werftarbeiterstreiks Auskunft zu erteilen.

Der Verbandsvorstand Schlichte gab in dieser Sitzung ein Bild vom Stande der Streikbewegung und präziserte die Stellung des Vorstandes dazu. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit nahm die Debatte ihren Fortgang, sie war lebhafter als am Tage zuvor. Ein Teil der in unbeschränkter Redezeit zu Worte kommenden Redner traf trotz Verurteilung der statutenwidrigen Arbeitsniederlegung für die Unterstützung der Werftarbeiter ein. Es gebe kein Unternehmertum, das die Arbeiter so schikanieren wie die Werftarbeiter, ihnen dürfe man die Werftarbeiter nicht ausliefern. Ein anderer Teil der Redner vertrat den Standpunkt des Vorstandes. Man könne den Streik nicht gut heißen, denn was den Werftarbeitern recht sei, wäre den übrigen Mitgliedern billig und müßte auch diesen zugestanden werden. Die Werftarbeiter müßten zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert werden. Der zweite Verbandsvorstand Reichel wies darauf hin, daß eine Sanktionierung der Bewegung auch die übrigen Gewerkschaften mehr oder weniger berühren würde. Selbst aus dem Ausland werde ein solch verfehlter Beschluß eine üble Wirkung ausüben.

In den im Laufe der Debatte eingereichten Resolutionen der Delegierten kamen die verschiedenartigsten Ansichten zum Ausdruck. Nachdem zwölf Redner zum Worte gekommen waren — 28 Delegierte waren noch eingeschrieben —, fand ein Schlußantrag mit 71 gegen 56 Stimmen Annahme.

Das hierauf folgende Schlusswort Schlichtes bewegte sich im Sinne seines Referats. Er führte u. a. aus, daß man gerade von Kollegen in maßgebender Stellung verlangen müsse, daß sie das nötige Rückgrat bewiesen. Man habe geglaubt, den Vorstand vor eine Situation stellen zu können, in der er eine Ausnahme machen werde, schon deshalb, weil die Zahl der an dem wilden Streike Beteiligten diesmal viel größer ist als in früheren Fällen. Dem werde sich der Vorstand nicht fügen. Auch im Kriege sei es so, daß, während Unterhändler ausgesandt werden, nicht auf den Feind geschossen werden darf. Wer das trotzdem tue, werde an die Mauer gestellt. Der Verband könne es sich auch nicht gefallen lassen, daß bei nicht anerkannten Bewegungen die Mittel der lokalen Kassen zur Unterstützung verwendet würden. Durch eine solche Durchkreuzung der Pläne des Vorstandes werde diesem die

Durchführung der Verbandsbeschlüsse sehr erschwert. Der Verstoß gegen das Statut und die gewerkschaftlichen Grundsätze könne nicht ruhig hingenommen werden. Die Generalversammlung müsse den Kollegen aufgeben, den gemachten Fehler durch Wiederaufnahme der Arbeit wieder gut zu machen.

In namenflicher Abstimmung wurde sodann die von den Hamburger Vertretern eingebrachte und von den Delegierten aus Leipzig und einigen andern Orten unterstützte Resolution, nach welcher der Streik durchgeführt und alle Kosten auf die Hauptkasse übernommen werden sollten, mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Für die Resolution stimmten die Vertreter der Werftarbeiter (mit einer Ausnahme) die Leipziger und die meisten Berliner Delegierten.

Mit 126 gegen 18 Stimmen wurde darauf die von uns in letzter Nummer bereits veröffentlichte Resolution angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß das Vorgehen der Werftarbeiter nicht in Einklang zu bringen sei mit den Grundsätzen gewerkschaftlicher Taktik und Disziplin. Die Werftarbeiter werden weiter darin aufgefordert, den Kampf zu beenden, und der Vorstand wird beauftragt, nach Aufnahme der Arbeit neue Verhandlungen mit den Werftarbeitern nachzusuchen sowie den Beteiligten vom Tage des Beginns des Streiks bis zur Wiederaufnahme der Arbeit Streikunterstützung zu zahlen, auch diejenigen Kollegen zu unterstützen, die nicht sofort wieder eingestellt werden. Gegen diese Resolution stimmten die Leipziger, ein Teil der Werftarbeiter und einige andre Delegierte.

Das Ergebnis der Tagung war also ein Sieg der gewerkschaftlichen Disziplin, ohne deren Aufrechterhaltung praktische Gewerkschaftsarbeit undenkbar ist. Auf der in Hamburg inszwischen abgehaltenen Delegiertenversammlung der beteiligten Verbände herrschte denn auch die Auffassung vor, daß nach der Entscheidung des Verbandstages die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden müsse, wozu sich die Werftarbeiter bereit erklärten. Auch in den andern Orten beschloßen die Werftarbeiter mit großer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit. Damit dürfte die Werftarbeiterbewegung als beendet zu betrachten sein. Im allgemeinen Interesse der Gewerkschaftsbewegung aber liegt es, wenn die nötigen Anwendungen aus dieser Bewegung gezogen werden; das soll unsererseits nicht verabsäumt werden. (Schluß folgt.)

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Bolskhein** (Schlesien). Am 2. August tagte hier selbst eine Versammlung der hiesigen Mitglieder, zu welcher auch unser Bezirksvorstand Schlichte (Hirschberg) erschienen war. Der Vorquersmann des Orts, Kollege Weller, eröffnete die Versammlung und hieß die Kollegen herzlich willkommen. Besonders aber begrüßte er Bezirksvorstand Schlichte und den Abgelegenen Müller (Wünschel), welcher auf eine 40jährige Mitgliedschaft im Verbandsarchiv abblenden kann. Bei der Besprechung der drückenden Verhältnisse entspann sich eine sehr lebhaft geführte Debatte. Darauf nahm Bezirksvorstand Schlichte das Wort, um Kollegen Müller, der die sturmbelegte Zeit unseres Verbandes mit durchgemacht hat und trotz früher Erfahrungen in dieser ersten Zeit frei zur Fahne des Verbandes hielt und an dessen Aufbau mithalf, zu feiern. Nachdem Redner dem Jubilar ein Geschenk und die herzlichsten Glückwünsche von Seiten des Verbandes überbrachte, drückten auch die anwesenden Kollegen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus. Gerührt von der unverhofften Überaschung, dankte der Jubilar mit bewegten Worten und ermahnte die jüngere Generation, frei zum Stammbaume des großen Verbandes zu halten. Er streifte in kurzer Weise die Kämpfe und die Entwicklung des Verbandes bis zur Jetztzeit. Der Dank des Jubilars gipfelte in einem begeisterten Hoch auf den Verband. Unter „Allgemein“ wurde man sich dahin einig, einen wöchentlichen Beitrag von 5 Pf. zu erheben, zur Gründung einer Ortskasse. Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Im Anschlusse hieran fand ein Frischhoppchen und am Nachmittage ein gemächliches Beisammensein statt. Mögen unsern Jubilare noch viele Jahre freier Mitgliedschaft im Verbandsverband vergönnt sein.

**Glück**. In der Versammlung am 2. August mußte zunächst ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Ferner kamen u. a. auch die Befähigungen einzelner Mitglieder durch den Guttenbergbund zur Sprache. Durch alte Nummern des „Typograph“ auf unsern Mitgliedern als Druckliche gungen, gar prächtig blau umrahmt, wollte man ihnen die „Unterstützungsverpflichtungen“ klarmachen u. a. m. Bisher war man weniger wühlerisch in der Agitation. Da kamen anonyme Briefe ins Haus, ellenlange Auschnitte aus dem „Typograph“ auf unsern Schreiben ausgelegt, das von Beleidigungen und Gemeinheiten nur so wimmelte. Ja, man wollte noch mehr tun, auch die Adresse auf dem Briefumschlag enthielt in einem Falle noch beleidigende Ausdrücke. Also kamen die Grüße von „Drüben“ zu uns. Solche Nichtswürdigkeiten können natürlich nur einigen überheblichen Köpfen entstammen, der Gehamtheit der hiesigen Bänder wollen wir sie nicht zur Last legen.

**Hannover**. (Verein der Stereotypen, Galvanoplastiker und Schriftgießer im Gau Hannover.) Am 27. Juli fand in Braunschweig unsere diesjährige Halbjahrsgeneralversammlung statt, welche sich eines regen Besuchs erfreute. Vorsitzender Winkler hieß die Anwesenden, worunter sich auch einige Mitglieder des Lokalvereins Braunschweig befanden, herzlich willkommen. Der Braunschweiger Maschinenmetallereverien sandte ein Telegramm, der Verband ein gutes Resultat wünschend. Dem Schriftgießerkongresse, der am 18. August in Hamburg stattfindet, wurde bester Erfolg gewünscht (Hannover wird durch einen Berliner Delegierten vertreten). Der Mitgliederbeitrag beträgt 83. Der Verbandssekretär Kollege Steinbrecher (Braunschweig) hielt sodann einen sehr schönen Vortrag über: „Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, unter besonderer Berücksichtigung unres Berufs“, welcher trotz der kurzen Zeit, die dem Redner zur Verfügung stand, sich ungemein interessant gestaltete, wie aus der regen Diskussion zu ersehen war. Der Vorsitzende dankte dem Referenten und streifte dann noch kurz die Danziger Verhandlungen in bezug auf die Sparfrage, begrüßte die diesbezüglichen Beschlüsse und wünschte, daß sie allgemeine Beachtung fänden, dann würden die kommenden Ereignisse eine einige und geschlossene Kollegenschaft vorfinden. — Nachmittags führten uns die Braunschweiger Kollegen in die herrliche Umgebung, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei.

**Bezirk Koblenz**. Am 27. Juli fand in Boppard a. Rh. unsere diesjährige zweite Bezirksversammlung statt: es waren insgesamt 136 Kollegen aus den Orten Andernach, Boppard, Gms, Koblenz, Kreuznach, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein und St. Goar anwesend. Vor der Versammlung waren die Vertrauensleute der einzelnen Mitgliedschaften zu einer Vertrauensmännerkonferenz zusammengetreten, welche sich lediglich mit internen Fragen beschäftigte. In der Versammlung selbst wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Karl Weil (Oberlahnstein) in üblicher Weise gelehrt und zwei Aufnahmegesuche in zukünftigem Sinne erledigt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht über die Danziger Generalversammlung, welcher von unserm Bezirksvorstand Neu erstattet wurde. In eingehenden Ausführungen schilderte der Referent den Gang der Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse auf der Generalversammlung und erteilte dafür reichen Beifall und Dank. Mit dem Ergebnisse der Generalversammlung und den Beschlüssen war man einverstanden. Der Stand der Bezirkskasse ist ein guter, und das Fahrgebiel vierer Klasse wurde bewilligt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Kreuznach statt. — Anschließend an die Versammlung feierte der Ortsverein Koblenz sein Johannisfest. Es hieß die Kollegen bis zur Abfahrt in recht fröhlicher Stimmung besamment.

**Mainz**. (Maschinenfeger.) In der am 3. August stattgehabten Versammlung hielt der Vorsitzende nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag über das Thema: „Strömungen und Gegenströmungen“. Der Vortragende hatte das vom Kollegen Braun (Berlin) auf dem Mitteldeutschen Maschinenfest gehalten Referat seinen Ausführungen zugrunde gelegt. Am Schlusse des Vortrages nahm er den Artikel „Mucken der Sejmmaschine und der Maschinenfeger“ in Nr. 59 der „Zeitschrift“ scharf unter die Lupe. Von Seiten der Versammlung wurde in energischer Weise gegen diese Auslassungen eines „Gadorgans“ Protest erhoben. Es wurde bedauert, daß die „Zeitschrift“ einen derartigen Aufsatz, der geeignet sei, die Prinzipaltät gegen die Maschinenfeger aufzuheben, kommentarlos aufgenommen und damit gleichsam ihr Einverständnis mit den unbeweisbaren Behauptungen bekundet habe. Im weiteren Verlaufe beschloß die Versammlung die Befehligung des Vereins an der am 17. August in Groß-Gerau stattfindenden kollegialen Zusammenkunft einer Anzahl Maschinenfegervereine.

**st. Straßburg i. E.** Unsere zweite ordentliche Generalversammlung fand am 3. August statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte unser Vorsitzender Kallinich der im verflochtenen Halbjahre verstorbenen Kollegen, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten ging die Versammlung zum Punkt 1: „Rechenchaftsbericht“ über. Zum Berichte, der gedruckt in den Händen der Kollegen war, wurden keinerlei Monita gemacht, und auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Abrechnung vom Johannisfest ergab ein Defizit von 399,63 Mk., was aber darauf zurückzuführen ist, daß jedem teilnehmenden Mitgliede 1 Mk. aus der Bezirkskasse vergütet wurde. Unter Punkt 2 unterbreitete der Vorstand der Versammlung eine Reihe unwesentlicher Änderungen zum Bezirksstatute, denen die letztere nach kurzer Beratung ihre einstimmige Zustimmung erteilte. Der Bibliothekskommission, die eine Anzahl veralteter und unbrauchbar gewordener Bücher aus der Bibliothek ausgeschaltet hat, wurde zu deren Ersetzung durch neue und moderne Bücher ein außerordentlicher Kredit von 150 Mk. bewilligt mit der Maßgabe, daß diese Summe innerhalb zweier Jahre zur Verausgabung gelangen soll. Ein von der Bibliothekskommission ausgearbeiteter Entwurf zur Neuregung der Bibliotheksordnung fand nach längerer Beratung die Zustimmung der Versammlung. Hierauf nahm die Versammlung die Wahl der Mitglieder und Ersatzleute zur Lehrlingsprüfungskommission sowie die Wahl eines Kartelldelegierten und eines Frankenkontrollors vor. Unter „Verchiedenem“ bedauerten einige Kollegen aus der Mitte der Versammlung den überaus schwachen Besuch. Auch an dieser Stelle möchten wir diesem Bedauern Ausdruck geben und alle Kollegen, besonders aber die jüngeren, ermahnen, die Versammlungen fleißiger zu besuchen. Satten wir doch in dieser Versammlung die fraurige Tatsache zu verzeichnen, daß von 18 in den letzten drei Monaten ausgenommenen jungen Kollegen, denen zum größten Teil zum ersten Male die Gelegenheit geboten war, einer Versammlung beizuwohnen, nur einer anwesend war. Und gerade diese jungen Kollegen, die doch in gewerkschaftlicher Hinsicht noch alles zu lernen haben, sollten sich am Verbandsleben äußere recht beteiligen, damit sie bei eventuell zu treffenden wichtigen Entscheidungen sich eine eigne Meinung bilden können. Nachdem die Versammlung noch den Beschluß

gefaßt hatte, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung das Verhalten des Herrn Kaufmann von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zu setzen, fand sie ihr Ende.

**F. Stuttgart.** (Maschinenmeisterverein — Vierteljahrsbericht.) In ein untre Spezialkollegen lebhaft interessierendes Gebiet führte in der Versammlung am 31. Mai ein Vortrag ein, den der Vertreter der Maschinenfabrik Frankenthal, Herr Karl Schulte (München), über sein neues Tiefdruckverfahren hielt. Nach Würdigung der historischen Entwicklung des Tiefdrucks zog der Vortragende interessante Parallelen zwischen Licht-, Tief- und autotypischen Druck und schilderte sodann eingehend sein Verfahren von der photographischen Aufnahme bis zum fertigen Drucke. Verschiedene photographische und geätzte Platten sowie fertige Drucke von guter Bildwirkung unterfuchten wirksam das Verständnis für das Gebot. Der Zentralkommission der Maschinenmeister wurde auf Antrag aus der Versammlung ein Extrabeitrag von 50 Mk. bewilligt. — Die Versammlung am 26. Juli erbrachte neben Angelegenheiten innerer Natur eine sehr rege und fruchtbare Aussprache über die Behandlung des Maschinenlagers in der Druckmaschine. Von allgemeinerem Interesse dürfte der Auspruch eines Kollegen sein, daß in den bekannten Sechsmaschinenartikeln in der „Zeitschrift“ und in Broschüren bei Rentabilitätsberechnungen des Maschinenlagers nirgends berücksichtigt wurde, daß der Maschinenlager längere Einwirkzeit erfordert und welche großer, mitunter sogar horrenden Aufwands durch nicht ganz einwandfreien Saß verursacht wird.

**Tübingen.** In der Versammlung vom 28. Juni, zu der die Kollegen aus Heddingen, Balingen, Mödingen, Rottenburg und Tübingen beinahe vollständig erschienen waren, erfaßte unser Vorsitzender Koch ausführlichen Bericht über die Danziger Generalversammlung, welcher beifällig aufgenommen wurde; der vorgerückten Zeit halber verlegte man die Diskussion in die Versammlung vom 2. August. Die an der Aussprache beteiligten Kollegen drückten ihre volle Befriedigung über den mustergültigen Verlauf der Verhandlungen aus. Scharf verurteilt wurde das Vorgehen der Dresdner Gewerbetreuer. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die am 2. August stattgehabte Versammlung des Ortsvereins Tübingen erklärt sich mit den Beschlüssen der Danziger Generalversammlung einverstanden. Sie gelobt, den Beschlüssen nachzukommen und auch fernerhin geschlossen hinter den Führern zu stehen und für Wahrung der Verbandsinteressen nachhaltigst einzutreten!“

**Waldbsee (Württ.).** Auf Veranlassung des Ortsvereins Biberach a. N. fand am 3. August in Waldbsee eine Versammlung der oberwälbischen Buchdrucker statt. Kollegen waren erschienen aus Ravensburg, Biberach, Buchau, Saulgau, Leutkirch und Isny. Kollege Kayser (Stuttgart) berichtete ausführlich über die Generalversammlung in Danzig. Nach einer kleineren Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 3. August 1913 für das schwäbische Oberland zu Waldbsee im „Bärenkeller“ einberufene Versammlung zur Entgegennahme des Referats des Kollegen Kayser (Stuttgart) über die Generalversammlung zu Danzig spricht sich mit den Referenten, dem Gesamtvorstandschaf des Verbandes sowie der „Korr.-Redaktion für die ausgiebige Berichterstattung den vollen Dank aus und ist mit den abgefolgten Beratungen, die in Danzig stattfanden, vollständig einverstanden.“ — Nach dem gemeinsamen Mittagessen im „Bärenkeller“ wurde die Stadt besichtigt und auf dem schön gelegenen See von einem Teile der Kollegen mit ihren Damen eine Kahnfahrt unternommen. Nach einem gemüthlichen Abschiedsschoppen entführte die Abendglocke die Teilnehmer, die hochbefriedigt nur zu bald das gastfreundliche Waldbsee verlassen mußten.

**Wernigerode a. S.** Die am 2. August stattgehabte Mitgliederversammlung hatte leider wieder einen schwachen Besuch aufzuweisen; waren doch von 40 Mitgliedern ganze 15 Kollegen dem Rufe des Vorstandes gefolgt. Wann wird diese Kaufzeit abgeschliffelt werden? Die „Geschäftlichen Mitteilungen“, welche vom Vorsitzenden Kessel erfaßt wurden, hatten meist lokalen Charakter. Lebhaften Protest fand der neue Fall Schmittreder, der den Tatsachen wie auch jeder Logik widerspricht. Auch fand der Fall Kaufmann Erwähnung. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 2. August tagende Ortsvereinsversammlung billigt die Stellungnahme der „Korr.-Redaktion und verurteilt aufs entschiedenste die Handlungsweise des Herrn Kaufmann in der Hamburger Prinzipalversammlung, die dazu angeht, unsern Zeitgenossen unrichtiges Material in die Hände zu liefern.“ Die Berichterstattung vom Gautag in Dessau gab unser Gautagsdelegierter Kessel. Redner verstand es vortrefflich, von der Tagung in Dessau über alle dort verhandelten Punkte ein klares Bild zu geben. In der sich anschließenden Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den gepflogenen Verhandlungen im allgemeinen einverstanden. Kollege R. Thormann kritisierte das späte Erscheinen des Gautagsberichts von Dessau im „Korr.“. Hieran schloß sich der Kartellbericht, welchen in ausführlicher Weise Kollege R. Thormann erfaßte. Unter „Verschiedenem“ lagen interne Sachen zur Erledigung vor.

**K. Wetzlar-Steinl.** In der Versammlung am 2. August beschlossen die hiesigen Mitglieder die Gründung eines Ortsvereins. Als Referent war Kollege Prüter (Kiel) auserwählt. Er sprach über das Thema: „Das Wirken des Verbandes früher und jetzt“, im Schlußwort auf die Gründung des Ortsvereins überleitend. Schließlich hielt Kollege Prüter noch ein kurzes Referat über die Generalversammlung, welches von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Mitglieder erklärten sich mit den in Danzig gefaßten Beschlüssen einverstanden.

o o o o o Rundschau o o o o o

**Ferien!** Die Buchdruckerei von Theodor Körner in Stuttgart gewährt ihrem Personale nach dreijähriger Karenzzeit einen Urlaub von drei Tagen. — Die A. Kollische Buchdruckerei (Besitzer P. Bitalowitsch) in Dillingen bewilligte ihren Gehilfen, welche zehn Jahre und länger bei ihr beschäftigt sind, vierzehn Tage Ferien und denjenigen unter zehn Jahren acht Tage Urlaub.

**Gehilfenprüfungen.** Anmeldungen zur Gehilfenprüfung der im Oktober aussernenden Lehrlinge: Seher, Drucker, Stereotypseure, Galvanoplastiker und Stempelseher aus den Stadtkreisen Berlin, Berlin-Nichtenberg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Charlottenburg, Neuhölln sowie den Landkreisen Seltow und Niederbarnim nimmt der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Buchdruckereibesitzer Alfred Forsberg, in Firma L. Würringshofen, Berlin NO 18, Nichtenberg Straße 17, entgegen. Bei der Anmeldung sind einzuwenden: Ein selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings auf Reichsformatbogen, eine Bescheinigung des Lehrherrn, von wann bis wann die Lehrezeit währte, das Abgangszugzeug der Fach- oder einer Fortbildungsschule und die Prüfungsgebühr in Höhe von 6 Mk. (bei Überwindung durch die Post porto- und befreigeldfrei).

**Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission in Kempten legten die Kollegen Alfred Maier (Drucker), Otto Weigelt (Drucker), Wilhelm Martin (Drucker), Dionys Hofmüller (Seher), Gottlieb Osterwalder (Seher), Gottlieb Schabert (Drucker), Ernst Fuchs (Drucker), Ferdinand Bufen (Seher) und Wilhelm Maier (Drucker) mit Erfolg die Meisterprüfung ab.

**Großdruckereien in Deutschland.** Ein Verzeichnis der größten Buchdruckereien Deutschlands, nach der Anzahl der dort beschäftigten Gehilfen zusammengestellt, veröffentlichte die „Zeitschrift“ in ihrer vorletzten Nummer. Daraus geht hervor, daß in 65 Buchdruckereien mehr als 100 Gehilfen beschäftigt werden. Berlin steht mit vier Betrieben oben an, dann folgt eine Kölner Buchdruckerei, wiederum zwei Berliner Firmen, und dann reihen sich die großen Betriebe Leipzigs an. Wenn man die Betriebe von 100 Gehilfen an aufwärts ihrer Größe nach zusammenstellt, so ergibt sich folgendes Bild:

Mug. Scherl, G. m. b. S., Berlin	528
Ullstein & Co., Berlin	468
Rudolf Mosse, Berlin	427
S. S. Hermann, Berlin	305
M. DuMont Schauberg, Köln	297
Sulius Sittenfeld, Berlin	262
Otto Glaser, A.-G., Berlin	259
Spanerische Buchdruckerei, Leipzig	246
Breitkopf & Härtel, Leipzig	243
B. W. Teichner, Leipzig	240
W. Bürgenhein, Berlin	222
Gebr. Jaenede, Hannover	220
Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart	220
C. S. Mittler & Sohn, Berlin	205
Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürck, A.-G., Würring	203
Oskar Brandstetter, Leipzig	200
Norddeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Berlin	199
J. Neumann, Neudamm	180
Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., Berlin	177
Hempel & Co., Berlin	175
Karl Schinemann, Bremen	169
M. DuMont Schauberg, Straßburg i. E.	169
Pierische Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., Altenburg (S.-A.)	162
J. B. Bachem, Köln a. Rh.	161
Fredebeul & Koenen, Gfen-Ruhr	159
Kölnener Verlagsanstalt u. Druckerei, A.-G., Köln a. Rh.	159
Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Auer & Co., Hamburg	156
Gaberische Buchdruckerei, Magdeburg	151
„Münchener Neuzeit Nachrichten“, Knorr & Hirth, G. m. b. S., München	150
Oblenowskische Buchdruckerei, Georg Richters, Erfurt	150
G. Päßliche Buchdruckerei, Lippert & Co., G. m. b. S., Raumburg a. S.	150
Meßger & Miffig, Leipzig	141
Pah & Garleb, G. m. b. S., Berlin	141
Buchdruckerei August Soppet, Burg b. Magdeburg	138
Herderische Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.	137
„Hamburger Fremdenblatt“, Broschek & Co., Kommanditgesellschaft, Hamburg	136
Frankfurter Sozialdruckerei, G. m. b. S., Frankfurt a. M.	135
R. Oldenbourg, München	135
Hesse & Becker, Leipzig	134
Fischer & Kärtgen, Leipzig	132
A. W. Haysen Erben, Potsdam	130
J. C. König & Ehardt, Hannover	130
„Vollst. Zeitung“, Berlin	129
Edgar Herfurth & Co., Leipzig	127
Julius Klinckschold, Leipzig	127
W. Girardet, Essen	124
C. Baenitz jun., Magdeburg	123
A. Wohlfiel, Magdeburg	120
B. G. Teubner, Dresden	120
S. & C. Hofmann, Frankfurt a. M.	118
Schlüterische Buchdruckerei, Hannover	114
Vinden-Druckerei und Verlag, G. m. b. S., Berlin	112
Bereinigter Verlagsanstalten Gustav Braunbeck und Gutenberg-Druckerei, A.-G., Berlin	111

Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart	110
C. G. Röder, G. m. b. S., Leipzig	110
Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt vorm. R. Schulz & Co., Straßburg i. E.	108
Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. S., Hamburg	106
W. Girardet & Co., „Generalanzeiger“ und „Neue Hamburger Zeitung“, Hamburg	105
W. Bobach & Co., Leipzig	104
Greiner & Pfeiffer, Hofbuchdruckerei, Stuttgart	103
Wiß. Gottl. Korn, Breslau	103
Grab, Barth & Co. (W. Friedrich), Breslau	102
Chr. Fr. Müllerische Hofbuchhandlung, Karlsruhe in Baden	102
S. D. Perleth, Hamburg	101
Buchdruckerei A. Boll, Berlin	100

**Neue Kongresse auf der Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914.** Zu den zahlreichen Vereinen, die wie schon früher mitgeteilt, ihre Tagungen im Jahre 1914 auf der internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig abhalten, sind in wenigen Wochen noch die folgenden hinzugekommen: Allgemeiner Buchhandlungsgehilfenkongress Leipzig 1914, Verein der Reise- und Verlagsbuchhandlungen, Verein von Verlegern christlicher Literatur Berlin, Papierindustrieverein Berlin, Mitteldeutscher Papierindustrieverein Leipzig, Deutscher Druckpapierhändlerverband Berlin, Verband deutscher Druckpapierfabriken, Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrien und des Papierhandels Berlin, Buchhändlerinnung Leipzig, Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft, Bund der Typographischen Anstalten Deutschlands, Sächsischer Landesverband selbständiger Buchhändler, Verbindung für historische Kunst, Verband der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine München, Internationaler Kongress für Volkserziehung Brüssel, Verein Deutscher Zeichenlehrer, Sächsischer Stenographentag „Stolze Schren“ (Plauen), Sächsischer Nationalstenographenverband Chemnitz, Kolmgauerband, Gabelberger Stenographervereine (Dachau), Internationaler Sammlerverein Hamburg, Verband der deutschen Berufsgenossenschaften Berlin, Brauerberufsgenossenschaft, Verband der Verwaltungen deutscher Kramatorien Hamburg, Verband der Vereine ehemaliger Realschüler Deutschlands, Großflächerverband der Blumenbranche Deutschlands (Köln), Vereinigung sächsischer Postbeamten. Die internationale Buchgewerbeausstellung wird demnach im Jahre 1914 in der Hauptsache der Sammelpunkt werden für die buchgewerbliche, künstlerische und literarische Welt und für alle diejenigen, die zu dem Bücherwesen nähere Beziehungen haben.

**Vom Buchdrucker zum Priester.** Eine hohe kirchliche Ehrenstelle erhielt der Priester Krebs aus Cuskirchen, ein ehemaliger Buchdrucker. Der im besten Mannesalter stehende Ordenspriester wurde nämlich vom Mainländer Kardinalerzbischof als Dompönentiar für die deutsche, englische und französische Sprache an den Dom von Mainz berufen. Krebs war zuerst als Buchdrucker im „Waldweiser“ tätig und ergriff später das Studium der Theologie. Er ist dann Neben Sabre Westgeheiliger gewesen. Neben dem Theologiestudium pflegte Krebs eifrig fremde Sprachen, und diesem Umfange ist seine jetzige Berufung nach Mainzland zuzuschreiben.

**Unter falscher Feste.** Der Schriftsetzer Otto Albert Dunger aus Plauen i. B. verschaffte sich in der Zeit vom 27. April bis zum 10. Mai in zehn Fällen Albenhofs, Nachlager und Frühstück im Gesamtwerte von 6,10 Mk. durch gefälschte Anweisungen. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs wurde er unter Einziehung einer einwöchigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt.

**Henri Rochefort †.** Dem größten und bekanntesten Journalisten Frankreichs hat der Sensemann die Feder aus der Hand genommen. Mit dem Grafen von Rochefort-Lucan, bekannter als Henri Rochefort, hat ein seltenes Schreibertalent einen Abbruch gefunden. 83 Jahre wurde er alt, aber nie wird ein Mensch mehr Sohn, Spott und Ironie ausgieben können wie er es tat in seinem bewegten Leben. Vor seinen spitzen Pfeilen war niemand, nicht Kaiser und Könige, licher. Was Rochefort bekämpfte, das mußte zerfallen, zerbröckeln. Weder Verbannung, Gefängnis, noch Strafen konnten ihn mirde machen, seine Prosa wurde immer spitzer, giftiger und persiflicher. Wohl zwei dufendmal wurde er verurteilt, und durch diese reiche „Erfahrung“ wurde er oft später als Sachverständiger bei Prehprozessen zugezogen; er sprach dann immer zugunsten der Prehfreiheit, auch für die der Anarchistenpresse. Seit Talent gestaffte ihm, im letzten Augenblicke nach der Druckerei zu stürzen und schnell den Leikartikel aufs Papier zu werfen; man konnte darauf warten. In politischer Beziehung hatte er große Wandlungen durchgemacht, weshalb er nicht mehr ernst genommen wurde; aber gelesen hat man noch mit Interesse seine Siebe, die er ausstellte, heute seinen Feinden, morgen seinen Freunden, bis ihm ein Stärkerer die Rufe aus der Hand nahm. Als beim Pariser Limonpflanzentag im Jahre 1909 die Maschinenleger 14 Fr. pro Tag verlangten, bezeichnete er den Beruf der Maschinenleger als begehrenswert für Staatsbeamte; er hatte ausgerechnet, in welche Gehaltsklasse sie einzureihen seien.

**Handwerkskammern und Gesellenprüfungen.** Der preußische Handelsminister hat folgende Verfügung erlassen: „Wenn auch in der Reichsgewerbeordnung nicht besonders bestimmt ist, daß den Handwerkskammern von den für die Abhaltung der Gesellenprüfungen angelegten Terminen durch die Prüfungsausschüsse der Innungen Anzeige zu erstatten ist, so ergibt sich doch aus den gesetzlichen Bestimmungen, daß die Handwerkskammern ein Recht darauf haben, dies zu verlangen. Denn nach § 103 e Ziffer 2 (Fortsetzung in der Beilage.)“



# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingekommene 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 94 — Leipzig, den 16. August 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

gehört es zu den Obliegenheiten der Handwerkskammern, die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften zu überwachen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind sie aber nur dann imstande, wenn sie durch Teilnahme an den Gesellenprüfungen die Möglichkeit haben, in die Vorbildung der Lehrlinge einen Einblick zu gewinnen. Auch aus der Vorchrift des § 131 b Absatz 2 G.-D., nach der die Prüfungsordnung von der höheren Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit der Handwerkskammer erlassen wird, folgt ein Recht der Handwerkskammer, sich über die Handhabung der Prüfungen zu unterrichten. Insbesondere aber ergibt sich aus der Vorchrift des § 131 a Absatz 2, nach der die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses von den Handwerkskammern bestellt werden, sowie aus der Vorchrift des § 132, wonach die Handwerkskammern über die Beantragung der Bewilligung der Prüfungsausschüsse zu entscheiden haben, daß die Prüfungsausschüsse bei den Innungen nicht nur Organe der Innungen, sondern auch der Handwerkskammern sind, diesen also ein Recht auf Überwachung der Prüfungen gebührt. Die höhere Verwaltungsbehörde ist daher im Einvernehmen mit den Handwerkskammern befugt, in die Prüfungsordnungen Bestimmungen aufzunehmen, die das Recht der Kammer auf Teilnahme an den Gesellenprüfungen sicherstellen, insbesondere eine Benachrichtigung der Kammer von Zeit und Ort und Zahl der Prüflinge anzuordnen."

**Gewerkschaftsnachrichten.** Die Arbeiter der Mainzer Beschäftigungsindustrie sind in eine Lohnbewegung eingetreten. — Der Glaserstreik in Hamburg ist nach 13wöchiger Dauer zugunsten der Arbeiter beendet worden. — In Chemnitz trafen sämtliche Dfenseher in den Streik ein. Die Unternehmer haben den mit der Arbeiterorganisation abgeschlossenen Arbeitsnachweisvertrag schnell gebrochen. Die Stiefenleger, soweit sie in Dfensehergeschäften tätig sind, erklären sich mit den Ausständigen solidarisch. — Die Kutterarbeiter der Firma Gebrüder Silbermann in Brandenburg, die ihre Fabrik von Berlin nach dort verlegte, stellen die Arbeit ein, weil die Firma die bisher in Berlin gezahlten Löhne um ein starkes Drittel reduzierte.

## Verchiedene Eingänge.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 31. Jahrgang, Heft 23 u. 24. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr. „Geschäftsbericht des Gewerkschaftskartells Frankfurt a. M. für das Jahr 1912“ (14. Jahresbericht des Arbeitersekretariats). Mit einem Anhang: Die Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstanne, Frankfurt a. M., Großer Kirchgraben 17. Preis 1 Mk.

## Gestorben.

In Berlin am 31. Juli der Buchdruckerbesitzer Albert Bajanz, 67 Jahre alt.  
In Breslau am 11. August der Seher Joseph Pache, 46½ Jahre alt — Lungenerkrankung.  
In Budapest am 10. Juli der Buchdruckerbesitzer Samuel Lazar, 30 Jahre alt; am 15. Juli der Buchdruckerbesitzer Johann Keisler, 35 Jahre alt; am 28. Juli der Buchdruckerbesitzer Martin Dus, 34 Jahre alt.  
In Cleveland (Ohio) der Buchdruckerbesitzer Rudolf Schmidt.  
In Geldafing am 29. Juli der Buchdruckerbesitzer M. W. Sykhoff.  
In Frankfurt a. M. am 11. August der Drucker Karl Konnopke aus Kolbus, 36 Jahre alt — Lungentuberkulose.  
In Gerlosheim am 9. August der Seher Karl Unverzagt, 36 Jahre alt.  
In Kbin a. Rh. am 9. August der Seher Simon Cöllen von dort, 32 Jahre alt.  
In Landskrona (Schweden) der Buchdruckerbesitzer Otto Hferberg, 60 Jahre alt.  
In Lennep der Buchdruckerbesitzer Engelbert Kaiser.  
In München am 12. August der Druckerwalde Emil Reichenbach aus Rebbach, 57 Jahre alt.  
In Schönlanke am 12. August der Buchdruckerbesitzer Heinrich Renn, 57 Jahre alt.

## Briefkasten.

Nach Kiel: Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ hätte sich diese Entzifferung über einen angeblichen Verrat von Redaktionsgeheimnissen wirklich sparen können. Wenn damit eine Verdunklung ihres Mißerfolgs in dem mit den Buchdruckern geschlossenen Streik über die Danziger Generalversammlung beabsichtigt ist, so wurde nur ein weiterer Fehlschlag erreicht. In vielen Zeitungen und Zeitschriften (auch im „Korr.“) ist es üblich, die einzelnen Ressorts in der Redaktion anzugeben. Man erkennt schon daran die Verfasserhaft nicht signierter Artikel. Aber auch sonst ist

es vielfach bekannt, wer von den Redakteuren die einzelnen Rubriken bearbeitet; von der sozialdemokratischen Presse ist das ja aus Parteiverfammlungen oder den Berichten darüber leicht zu erfahren. Wenn es richtig wäre, was die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ in ihrer verunglückten Notiz sagt, dann müßte auch der Abgeordnete Gener in dieser Woche in einer Leipziger Parteiverfammlungen einen „schweren Vertrauensbruch“ begangen haben, als er auf einen Vorhalt mit der „Bremer Bürgerzeitung“ einen bestimmten Redakteur als Verfasser einer sich gegen ihn richtenden Bemerkung nannte, um deren Hauptredakteur nicht in Verdacht zu bringen. Wir haben mit unreiner nur andeutungsweise gehaltenen Auslassung lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß der zeichnende Redakteur, der Kollege und Verbandsmitglied ist, nicht für diese aus der Preßkommission als ungehörig bezeichneten Ausfälle gegen die Buchdrucker verantwortlich zu machen ist. Diese Staatsaktion ist denn doch zu gemacht, um nicht die damit verfolgte wahre Absicht zu erkennen. — Veritas: Empfang wird mit Dank quittiert; kommen gelegentlich darauf zu sprechen. — Glückspilz: Eingang wird dankend befristet. — F. Sch. in Br.: Wie vorstehend. — G. F. in Frankfurt a. O.: 2 Mk. — P. F. in Frankfurt a. O.: 2 Mk.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 511.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Bezirk Jena.** (Gaufausdelegiertenwahl.) Es erhielten von 363 abgegebenen Stimmen die Kollegen: Ammarell (Jena) 270, Bähringer (Jena) 348, Dandler (Jena) 165, Heuschkel (Jena) 233, Kauder (Saalfeld) 235, Klopfer (Jena) 226, Kühn (Rudolstadt) 273, Löhner (Rudolstadt) 251, Marfin (Rudolstadt) 239, Marfin (Jena) 288, Mangel (Jena) 199, Oswald (Kahla) 265, Scherzer (Jena) 179, Wand (Saalfeld) 270. Die gesperrgedruckten Namen sind die der Gewählten.

**Bezirk Weimar.** (Gaufausdelegiertenwahl.) Von 158 abgegebenen Stimmen erhielten die Kollegen: A. Hartwig 109, R. Ringel 109, S. Schlevoigt 96, S. Kluge 81, C. Hoffmann 78, M. Sachse 50, M. Reitel 49, D. Schneider 42. Weiß waren 3 Stimmzettel. Die gesperrgedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Delegierte zur Generalversammlung der Witwen- und Waisenkasse gelten die dreiersten Kollegen.

## Adressenveränderungen.

**Frankfurt a. D.** (Dr.) Vorsitzender: Hermann Müller, Berliner Straße 25.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

In Göppingen der Seher Mar Weber, geb. in Siebenlehn 1892, ausgel. da. 1911; war noch nicht Mitglied. — In Reutlingen der Schweizerdegen Georg Bofch, geb. in Hedingen 1895, ausgel. da. 1913; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Wolf Kömmler, geb. in Stuttgart 1893, ausgel. da. 1911; war schon Mitglied. — Karl Anie in Stuttgart, Heuffelstraße 54 p.

In Immenstadt der Schweizerdegen Heinrich Schwyer, geb. in Immenstadt 1894, ausgel. da. 1912; war noch nicht Mitglied. — In Passau der Seher Eduard Weidmann, geb. in Wien 1894, ausgel. da. 1912; war noch nicht Mitglied. — In Schwabach der Seher Eduard Kreuzer, geb. in Zinten 1891, ausgel. in Rüssel (Dfpr.) 1909; war noch nicht Mitglied. — Col. Seitz in München, Solafstraße 24 I.

In Kirchhain (Bez. Kassel) der Seher Will Seifer, geb. in Arnstadt i. Th. 1889, ausgel. da. 1907; war schon Mitglied. — S. Weber in Marburg, Wfflerstraße 28. In Jülich der Seher Gustav Buchmann, geb. in Alfersleben 1890; war schon Mitglied. — K. Bachmann, „Volkshaus“.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monate Juni 1913.

a) Auf der Reise: Abgenommen vom vorhergehenden Monate 695 Mitglieder, aus Kondition kamen 489, aus gegenfeitigen Vereinen 213 (86 Verbands- und 127 gegenfeitige Mitglieder, und zwar aus Dänemark 11 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 2 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg 1 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., aus Norwegen 1 Verb.-Mitgl., aus Österreich 60 Verb.- und 87 gegenf. Mitgl., aus Schweden 2 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 13 Verb.- und 24 gegenf. Mitgl.), aus konditionlosem Aufenthalt kamen 275, krank waren 26, aus der Saft entlassen wurden 2, aus Argentinien kam 1, zusammen 1702 Mitglieder (1463 Verb.- und 239 gegenf. Mitglieder, hierunter 1 Bosnier, 25 Dänen, 4 Franzosen, 1 Italiener, 2 Kroaten, 11 Norweger, 120 Österreicher, 1 Rigaer, 2 Schweden, 7 deutsche Schweizer, 1 romanischer Schweizer und 64 Ungarn). Von diesen auf der Reise befindlichen 1702 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 171 6 bis 12 Beitr., 385 13—49 Beitr., 268 50—74 Beitr., 171 75 bis

99 Beitr., 248 100—149 Beitr., 422 150—499 Beitr., 24 500—749 Beitr. und 13 Mitglieder 750 und mehr Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 156 Mitglieder, gingen am Schluß des Monats in das Gebiet gegenfeitiger Vereine 341 (251 Verb.- und 90 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Belgien 1 Verb.-Mitgl., nach Dänemark 31 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 3 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., nach Holland 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.-Mitgl., nach Österreich 176 Verb.- und 46 gegenf. Mitgl., nach Schweden 1 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 36 Verb.- und 16 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichts verblieben konditionlos am Orte 186, krank wurden 17, ausgesauert 1, zum Militär 1, in Haft 1, vom Berufe ging ab 1, nach Amerika 1, auf der Reise verblieben 997, zusammen 1702 Mitglieder, und zwar 1355 Seher, 310 Drucker, 17 Seher, 11 Stereotypenre und 9 Galvanoplastiker. Außerdem waren nach den Angaben der Reiseaufseherwaller 21 Nichtbezugsberechtigte (darunter 6 Drucker) und 31 Ausgesauerte (darunter 6 Drucker) auf der Reise. — Es wurden verausgabt: In 951 Mitglieder für 16687 Reisetage (grüne Leg.) a 1 Mk. = 16687 Mk., an 751 Mitglieder für 13210 Reisetage (weiße Leg.) a 1,50 Mk. = 19815 Mk., an Porto 22,35 Mk., an Remuneration 635,10 Mk., in Summa 37159,45 Mk., hiervon 32818,95 Mk. an Verbands- und 4340,50 Mk. an gegenfeitige Mitglieder, und zwar: 28 Mk. an Bosnier, 568 Mk. an Dänen, 36 Mk. an Franzosen, 18 Mk. an Italiener, 20 Mk. an Kroaten, 178 Mk. an Norweger, 2159,50 Mk. an Österreicher, 16 Mk. an Rigaer, 18 Mk. an Schweden, 83,50 Mk. an deutsche Schweizer, 4 Mk. an rom. Schweizer und 1211,50 Mk. an Ungarn. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1913 an 1702 Mitgl. 29897 Tage = 37159,45 Mk.  
1912 „ 1444 „ 25826 „ = 32741,50 „  
mehr 1913 an 258 Mitgl. 4071 Tage = 4417,95 Mk.

b) Am Ort: Abgenommen vom vorhergehenden Monate 1828 Mitglieder, neu hinzugekommen 1933, zusammen 3761 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 919 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 2212 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 377 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 253 Mitglieder bis zu 280 Tagen. — Es traten wieder in Kondition 1240 Mitglieder, gingen auf der Reise 184, wurden krank 35, ausgesauert 1, 100 von 63, mit 70 Tagen, 32, mit 140 Tagen, 4 mit 210 Tagen und 1 mit 280 (Unterstützungstagen), Unterstützung entzogen 2, zu einem andern Berufe, gültig 8, zu einer militärischen Übung 5, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schluß des Monats 2187 Mitglieder, zusammen 3761 Mitglieder, und zwar 2928 Seher, 684 Drucker, 91 Seher, 39 Stereotypenre, 10 Galvanoplastiker und 9 Korrektoren. — Diese 3761 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 265 (darunter München 141, Nürnberg 40), Berlin 949, Dresden 210 (darunter Stadt Dresden 181), Elsaß-Lothringen 29 (darunter Straburg 14), Erzgebirge-Bogtland 81 (darunter Chemnitz 35), Frankfurt-Messen 121 (darunter Frankfurt a. M. 85), Hamburg-Altona 197, Hannover 165 (darunter Stadt Hannover 88, Braunschweig 28), Leipzig 367, Mecklenburg-Lübeck 27 (darunter Lübeck 13), Mittelrhein 126 (darunter Darmstadt 24, Mainz 22, Mannheim und Wiesbaden je 17), Nordwest 43 (darunter Bremen 24, Oestfemünde 13), Oberhein 37 (darunter Karlsruhe 14), Oder 111 (darunter Potsdam 17, Steffin 16), Osterland-Schüringen 129 (darunter Erfurt und Gera je 21, Weimar 14), Ostpreußen 35 (darunter Königsberg i. Pr. 24), Polen 18, Rheinland-Westfalen 316 (darunter Düsseldorf 47, Köln 37, Essen 21, Dortmund 19, Bielefeld und Koblenz je 17, Aachen 15, Bonn und Duisburg je 12), An der Saale 199 (darunter Halle a. S. 46, Magdeburg 43, Gräfenhainden 27), Schlesien 156 (darunter Breslau 80, Beuthen 13), Schleswig-Holstein 40 (darunter Kiel 15), Westpreußen 28 (darunter Danzig 17), Württemberg 112 (darunter Stuttgart 78). — Es wurden verausgabt: An 919 Mitglieder für 14937 Tage a 1,50 Mk. = 22405,50 Mk. und an 2842 Mitglieder für 49171 Tage a 1,75 Mk. = 86049,25 Mk., in Summa 108454,75 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1913 an 3761 Mitgl. 64108 Tage = 108454,75 Mk.  
1912 „ 3919 „ 73622 „ = 124612, — „

wenig 1913 an 158 Mitgl. 9514 Tage = 16157,25 Mk.  
Die Ausgabe von 108454,75 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 7482,50 Mk., Berlin 27216,50 Mk., Dresden 6298 Mk., Elsaß-Lothringen 845,50 Mk., Erzgebirge-Bogtland 2432 Mk., Frankfurt-Messen 3685,50 Mk., Hamburg-Altona 5628,25 Mk., Hannover 5365,50 Mk., Leipzig 10865 Mk., Mecklenburg-Lübeck 623 Mk., Mittelrhein 3426 Mk., Nordwest 985,25 Mk., Oberhein 1089 Mk., Ober 2903 Mk., Osterland-Schüringen 3371,25 Mk., Ostpreußen 902,50 Mk., Polen 581 Mk., Rheinland-Westfalen 9211,25 Mk., An der Saale 6078,50 Mk., Schlesien 4285,75 Mk., Schleswig-Holstein 1063,75 Mk., Westpreußen 851,50 Mk. und Württemberg 3264,25 Mk.

Insgefamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Juni

1913 an 5463 Mitgl. 94 005 Tage = 145 614,20 Mk.  
 1912 " 5363 " 99 448 " = 157 353,50 "

mehr 1913 an 100 Mitgl. " Tage = " Mk.  
 wenig 1913 " 5443 " = 11 739,30 "

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (94 005) sind daher 3134 Mitglieder (gegen 3315 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juni hindurch im Besitze von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Gesamtausgabe im zweiten Quartal (April bis Juni):  
 1913: 359 213,50 Mk. für 227 526 Tage  
 1912: 321 889,90 " " 201 372 "

mehr 1913: 37 323,60 Mk. für 26 154 Tage  
 (ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

Brandenburg a. S. Für den Kollegen Christian Dohmen aus Jülich liegt ein Brief beim hiesigen Reisekassenwarter. Derselbe wird erachtet, eine Adresse anzugeben, wohin ihm der Brief nachgeschickt werden soll.

Kempten (Bayern). Dem Drucker Eugen Sonn aus Ehlingen (Hauptbuchnummer 55197) ist auf der Tour Kempten-München seine grüne Reiselegitimation nebst andern Papieren abhanden gekommen. Derselbe erhielt ein Duplikat und wird die erstere hiermit für ungültig erklärt.

**Verammlungskalender.**

Mecherleben. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 16. August, im „Kaisershofe“.

Beuthen (Oberschl.). Bezirksversammlung Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr, im „Sonnerhaufe“, Gymnasialstraße. Anträge bis 7. September an den Vorständen.

Braunschweig. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. August, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Düsseldorf. Korrektorenversammlung Sonntag, den 24. August, vormittags 11 Uhr, im „Karlshäuser Hof“, Karlsplatz.

Gottelsberg. Versammlung heute Sonnabend, den 16. August, abends 9 Uhr, im „Hotel Glühau“.

Grimma. Versammlung heute Sonnabend, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaisershof“.

Sad Gomburg b. d. S. Versammlung Sonntag, den 17. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Löwen“.

Kassel. Versammlung heute Sonnabend, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Kleinen Stadtpark“, Obere Karlstraße 17.

Koblenz. Maschinenlehre bezirksversammlung Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Massenheil in Oberlahnstein, Hochstraße.

Kollbus. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. September, vormittags 11 Uhr, im Kolbus, Etappenlement 14. Anträge bis 6. September an den Bezirksvorständen.

Neubabelsberg. Versammlung heute Sonnabend, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Stuttgart. Maschinenlehre wandlerversammlung Sonntag, den 17. August, vormittags 9 Uhr, in Kellersers „Brauhaus“ in Stuttgart.

Waldenburg. Neurolde. Gemeinsame Maschinenmeisterwandlerversammlung Sonntag, den 31. August, vormittags 10 Uhr, in Schweidnitz, Gasthof „Zum weißen Löwen“, Breslauer Straße.

**Schweizerischer Typographenbund.**

Die Adresse des Arbeitsnachweises in der deutschen Schweiz lautet: Stellenermittlung für Buchdrucker, Bern, Marktstraße 26. Der Arbeitsnachweis ist obligatorisch für Prinzipale und Gehilfen.

**Das Verbandssekretariat.**

**Tarifamt der deutschen Buchdrucker**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239  
 Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

**Dritter Nachtrag**

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1913.

(Die nachfolgenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt eingekunden, gelten die Firmen als aufgenommen.)

**II. Kreis.**

Lachen: Frenn, Paul.  
 Andernach: Reinard, Kurt.  
 Bonn: Dimmers, Wilhelm.  
 Düsseldorf: Winterscheidt & Kacmarek.  
 Meyer (Rhld.): Loos, Walter.

**III. Kreis.**

Buzbach: Häuser, Heinrich.  
 Frankfurt a. M.: Horstmanns, G., Druckerei Nach. (Wilhelm Ströck).  
 Kassel: Franke, Georg.

**V. Kreis.**

Bamberg: Bauer, Michael.  
 Erlangen: Reinhold, Georg.  
 München-Milbertshofen: „Münchener Vorortzeitung“ (August Kämpert).

**VI. Kreis.**

Bernburg: Rehsfeld, Otto.  
 Wiehe (Bez. Halle): Stöpel, Franz.

VII. Kreis.  
 Leipzig: Kühn & Richter Nach.; Seidel, Louis, Nach. (Inh. Bruno und Otto Scheumemann); Sheuerhorn, Arno; Wenzl, Otto.  
 Neukirchen (Erzgeb.): Wolff, Richard.

**VIII. Kreis.**

Berlin: Dormeyer, Hermann; Galvanoplastische Anstalt O. Seiffig; Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H.

**IX. Kreis.**

Warmbrunn: Fleischer, Paul.

**X. Kreis.**

Bramfeld: Döring, H. (Inh. Franz Döring).

**XII. Kreis.**

Kempen (Posen): „Nowy Przyjaciel Ludu“, M.-G. Memel: Buchdruckerei Lituanica, G. m. b. H. Posen: „Gazeta Poznanska“.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:  
 Kreis II: A. S. Fecher in Bohwinkel.  
 „III: Georg Schröder in Kassel.

Aus der Liste der tariffreien Gehilfen wurden gestrichen:

Seher Karl Helffern, geboren am 14. Februar 1874 in Nordstetten bei Horb a. N.; Seher Martin Pfeifer, geboren am 9. November 1882 in Nordstetten bei Horb a. N.; Schweizerbege Union Reihing, geboren am 8. April 1883 in Horb a. N.; sämtlich in Horb a. N.; Seher Karl Manthen, geboren am 20. Februar 1861 in Bülkingen (Saar), zurzeit in Metz; Schweizerbege Adam Schramm, geboren am 2. April 1886 in Marktbreit (Bayern), zurzeit in Straburg-Neudorf; Albert Welker, geboren in Einsheim (Baden), zurzeit in Straburg-Neudorf.

**Bekanntmachung.**

Arbeitsnachweise betreffend.  
 Lachen. Verwalter: E. Hansen, Promenadestr. 21.  
 Konstanz. Verwalter: Edmund Timm, Marktplatz 5.  
 Berlin, 12. August 1913.

Franz Francke, O. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Gebrauchste Druckereinrichtung**  
 klein, kompakt, preiswert zu verkaufen. [195  
 Wilhelm Meißner, Berlin SW, Friedrichstr. 16.

**Redegewandte Buchdrucker**  
 für sehr leicht verständliche Artikel als Reisebedarf, gleichwohl wohlhabl. Angebote unter Nr. 226 an die Geschäftsstelle d. Zt. erbeten.

**Für unsere Hausdruckerei**  
 suchen wir einen weiteren erstklassigen Abzidenzsetzer, der guten Geschmack besitzt und flott zu arbeiten versteht, in dauernde, angenehme und selbständige Stellung. Ausführliche Angebote mit Probearbeiten und Gehaltsansprüchen erbeten.

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftgießerei / Frankfurt am Main

**Liniendruckerei**  
 wirdlich tüchtige Kraft, mit mehrjähriger Praxis und guten Maschinenkenntnissen für sofort event. 14 Tage lang Engagement mit guter Bezahlung gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen an die [217  
 „Freie Volkszeitung“, Göppingen (Würtlb.).

**Stahlgraveure**  
 für Schrifttypen, nur erstklassige Kräfte, verlangt. Güter Lohn. [202] Berlin, Brandenburgstr. 72/73.

**Schweizerdegen.** Speziell faul., lindet angenehme, dauernde Stellung. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Altersangaben an Buchdruckermeister, Zondern (Schleswlg) erbeten. [229

**Schweizerdegen**  
 25 Jahre alt, in allen vorkommenden Scharfen erfahren, selbstständig an Schnell- und Tiegeldruckpresse, tüchtig in dauernde, Stellung zu verändern. Angebote an O. Pechold, Kreischa bei Dresden erbeten. [230

**Gutenbergbüsten** in Abaster oder Gips behmaßt zu Mk. —, 90, 2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfiehlt A. Stegl, München 2, Holzstraße 7.

**Praktisches Latein**

Kurzer Lehrgang für Buchdrucker  
 von N. Bass  
 Hauptlehrer an der Gewerbeschule Stuttgart.  
 Herausgegeben v. Graphischen Klub Stuttgart.  
 Dritte, vermehrte Auflage.  
 80 Seiten Gr.-Okt. Preis 1 Mark.  
 Auf 10 Exempl. wird 1 Frei-Exempl. gewährt.  
 Dieses nützliche Buch eignet sich sowohl zum Selbststudium wie zur Nachschlagen.  
 Bestellungen an A. Kirchhoff, Stuttgart, Augustenstr. 91.

**Graphische Fachklassen**  
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren. Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

**Technikum für Buchdrucker**  
 Beste technische, kunstgewerbliche und sachtaumännliche Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzen, Formen und Journa- listismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäfts- stelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

**Mhlen und Pinzetten**, plattenschnitt. Scher- blusen empfiehlt A. Stegl, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis.

**Deutsches Buchdruckerliedebuch**  
 Herausgegeben von Willi Krahl  
 bietet die größte und gediegene Aus- wahl von Liedern und Poeten auf Gutenberg, die schwarze Kunst, den Verband sowie aus dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 dichtersch begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. — Im Anhang: Verzeichnis der Gekleideten der Buch- drucker mit Verlags- u. Preisangaben. — Preis 1,25 Mk., im Buchb. 1,75 Mk. Zu beziehen durch die örtlichen Vereins- funktionäre oder direkt vom Verlage Radell & Hille, Leipzig, Salonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

**Anton Buch aus Beer.**  
 Mutter seit einigen Wochen tot. Betroffs Familien- angelegenheiten wollest Du Deine Adresse an Ehr. Buch, Weiskirchen, schreiben. [232

**Bezirk Seide i. Kolst.**  
 Sonntag, den 24. August, vormittags 10 Uhr:  
**Bezirksversammlung in Sufum**

im „Gewerkschaftshaus“, O. Greve, Eidenstraße 64. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. „Gewerkschaftsfragen und Gewerkschaftsstatistik unserer Zeit“; Referent: Kollege W. Arahl (Leipzig); 3. Bezirksangelegenheiten; 4. Wahl des Orts für die nächste Bezirksversammlung; 5. Verschiedenes. Die Kollegen des Bezirks werden ersucht, zu dieser ersten Versammlung zahlreich zu erscheinen. Der Bezirksvorstand.

**Bezirksversammlung in Flensburg**

Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schloßstraße 46. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. „Die berufliche Fortbildung“, Referent: Kollege Jens Andersen (Leipzig); 3. Bezirksangelegenheiten; 4. Wahl des Orts der nächsten Bezirksversammlung; 5. „Möglichkeit und Notwendigkeiten“, Referent: Kollege W. Arahl (Leipzig); 6. Verschiedenes. Fahrkosten niedrigster Wagenklasse (Personenzug) werden vergütet. Die Maschinenmeister in Be- zirk werden gebeten, schon um 2 Uhr nachmittags zu einer Besprechung zusammenzukommen. Der Bezirksvorstand.

**Die Meisterprüfung**  
 behandelt in Fragen und Antworten eingehend der 2. Band der Sam- lung Buchgewerbliches Wissen!  
**Handbuch zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung für das Deutsche Buchdruckgewerbe**  
 in Ganzleinen geb. 4,20 Mk. inkl. Porto  
 Kalkulation, Buchführung und Gesetzkunde, die drei wichtigsten Abschnitte des Prüfungsstoffes, sind in dem Werke ausführlich behandelt; dasselbe ist zu- gleich ein vorzügliches Lehrbuch für jeden strebsamen Buchdrucker.  
**Verlag Julius Mäser, Leipzig**

**Seherblusen**  
 echt blauweiß gefärbt u. in jeder Farbe:  
 110 120 130 140 cm.  
 Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mk.  
 „Ja“ 3,10, 3,20, 3,35, 3,50 „  
 „ „ 2,85, 3,00, 3,15, 3,30 „  
 „ „ 2,55, 2,70, 2,85, 3,00 „  
 „ „ 2,20, 2,35, 2,50, 2,65 „  
 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50-6 Mk  
 Arno Ehold in Gera (R.)  
 Gebraich für Berufsleitung u. Wäsche.  
 Katalog frei! [26

**Zeilenmaß** mit sämtlichen Einstellungen 20 P. C. Feig, Frankfurt am Main 3.

Am 12. August verstarb unser werter Mitglied, der Druckerinwalde [231  
**Emil Reichenbach**  
 aus Reichenbach, 57 Jahre alt.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Am 11. August verschied nach nur vier- tägiger Krankheit unser werter Mitglied, der Seher  
**Joseph Bache**  
 aus Breslau, im 47. Lebensjahre.  
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten. [225  
 Ortsverein Breslau.

Am 11. August verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Mitglied, der Drucker  
**Karl Konnopke**  
 aus Kollbus, im Alter von 36 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. O.

Am 11. August verstarb an Lungentuber- kulose unser werter Mitglied, der Drucker  
**Karl Konnopke**  
 im Alter von 36 Jahren. [226  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. O.

Adressen für Aufendungen an den „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:  
 für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: Willi Krahl;  
 „Rundschau, Volkswirtschaft und literarisches: C. Schaeffer;  
 „Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschafts- revue: Karl Heimholz;  
 „Verbandsnachrichten, Literate, Offerten, Post- anwendungen usw.: Georg Büßlich;  
 sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 14111.) Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!